

strierten Kodizes dieses karolingischen Teils der Bongarsiana sind die zwei-bändige turonische Bibel (cod. 3/4), der Physiologus aus der Schule von Reims (cod. 318) und die Gedichte des Prudentius aus der Bodenseegegend (cod. 264). Doch auch die folgenden Bernenses sind dem Philologen bekannt und verdienen der Erwähnung: Hieronymus, *chronicon*, wahrsch. 699 geschrieben (c. 219); *liber historiae Francorum* (c. 599); die Grammatikerhandschriften c. 207, 522 und 123; Vergil aus Tours (c. 165); Cassiodor, *Institutiones* lib. II (c. 212, I und 234); der lateinische Iosephus (c. 50); Lucan mit den Scholia Bernensia (c. 45); die vollständigeren Lucanscholien (c. 370); Iuvenius (c. 534); Boethius, *consol. philos.* (c. 179); Adamnanus, *de locis sanctis* und *Itinerar.* Antonini Placentini (c. 582); Optatianus Porfyr. und karoling. Figurengedichte (c. 212, II); Martianus Cap. (c. B 56). Ihnen allen und darüber hinaus einer nahezu doppelt so großen Anzahl weiterer Handschriften hat H. seine sorgfältige und erschöpfende Bearbeitung gewidmet (was übrigens den Inhalt der Kodizes angeht, so verweist er bei vielfältig zusammengesetzten Stücken zuweilen auf den alten Berner Katalog von H. Hagen oder auf E. A. Lowes *Codices lat. antiquiores*). Ein fünffaches Register erleichtert die genüßreiche Benutzung der schönen Publikation. K. Manitius.

L. Hammermayer, Zur Geschichte der „Bibliotheca Palatina“ in der Vatikanischen Bibliothek. Briefe Johann Georg Loris an Andreas Felix Oefele in München (1750/51), *Röm. Quartalschr.* 55 (1960) 1—42. — Die Briefe, die L. während seines Aufenthaltes in Rom an Oefele schrieb, stellen eine wichtige Quelle zur Geschichte der Erforschung der Handschriftensätze der Palatina im 18. Jh. dar, und es ist ein Verdienst des Vf., daß er sie in den diesen Gegenstand betreffenden Teilen im Wortlaut, sonst in Regestenform veröffentlicht. Im Anschluß daran bringt er interessante Bemerkungen über die Benützung der Bibliothek durch andere deutsche Gelehrte im 18. Jh. und über die Versuche, die Palatina wieder nach Deutschland zu bringen. G. O.

Angelo Paredi, La biblioteca del Pizolpasso (Istituto Nazionale di Studi sul Rinascimento, Sezione Lombarda) Milano 1961, Ulrico Hoepli, VIII u. 243 S., 16 Tafeln. — Unter den Bibliotheken, aus denen Kardinal Federigo Borromeo der von ihm gegründeten Ambrosiana Handschriftenschatze zuleiten konnte, befand sich jene des Mailänder Domkapitels: aus ihr wurden 74 Bände angekauft, darunter die ansehnlichen Reste der Sammlung, die 1443 der Erzbischof Francesco de Pizolpasso seiner Kathedrale hinterlassen hatte (56 Bände, zu denen noch je eine Handschrift in Cambridge, London und Paris hinzukommt). P. ist während einer arbeitsreichen Laufbahn in päpstlichen Diensten und als Kirchenfürst Humanisten wie Poggio, Beccadelli und Decembrio freundschaftlich verbunden gewesen; Nikolaus von Cues hat ihm nahegestanden. In der wertvollen Bibliothek, die er zusammenbrachte, standen vor allem Kirchenväter und Klassiker. Er besaß aber auch die eine der illustrierten Handschriften des Otto von Freising (Ambros. F. 129 sup.; vgl. W. Scheidig, *Der Miniaturenzyklus zur Weltchronik Ottos von Freising im Codex Jenensis Bose* q. 6 [Straßburg 1928] S. 88—96, Taf. I—V), die er wohl während seiner Legatentätigkeit auf dem Basler Konzil erwerben konnte. Der Katalog der 59 erhaltenen Handschriften Pizolpassos, der gelegentlich zeitgeschichtliche Bemerkungen in seine Bücher hineinschrieb (vgl. S. 149 über die deutschen Badesitten), bildet das Mittelstück von Paredis Buch; eingerahmt von einer Biographie und von der Ausgabe der 32 erhaltenen Briefe wird auch er zum Denkmal des bedeutenden Mannes. Von den Tafeln geben sechs Bildseiten aus dem Otto von Freising, die anderen zumeist interessante frühhumanistische Schriften wieder. B. Bischoff.